

## Glaube – Sitte – Heimat

Die Ideale der Schützenbruderschaften sind haltgebende Werte und Grundlagen für ein erfülltes und sinnstiftendes Leben in einer funktionierenden Gemeinschaft. Dass dies für die Schützenschwestern und -brüder immer schon eine besondere Herausforderung gewesen ist, wollen wir an einigen Beispielen im Zusammenhang mit unserem Heimatort beleuchten. Dabei möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass die Schützen

- sich an etlichen Baumpflanzaktionen der Glescher Agenda beteiligt haben
- an vielen Aufräumtagen in und um Glesch herum den Müll anderer Leute weggeräumt haben
- die Friedhofsmauer neu gesetzt haben
- mehrfach unseren Kindergarten durch Spenden unterstützt haben usw.usw.

Auch das Entstehen der Marienkapelle ist im Wesentlichen auf die Planungen und den persönlichen Einsatz von Schützenbrüdern zurückzuführen.

Weitere bemerkenswerte Aktivitäten, die (auch) die kulturelle Geschichte unseres Heimatortes beeinflusst haben und noch beeinflussen, und die deutlich machen, dass die o.g. Ideale fest miteinander verbunden sind:

1951 spendete die Schützenbruderschaft für das vom Krieg noch beschädigte Kirchendach 600,- DM - eine für damalige Verhältnisse gigantische Summe für den gerade mal

ein Jahr vorher wiedergegründeten Verein!

1956 spendete die Schützenbruderschaft das

Fenster in unserer Pfarrkirche vorn rechts am Josefsaltar. Dies war möglich geworden, weil die Ausrichtung des Bezirksschützenfestes ein deutliches Plus in der Festabrechnung hinterlassen hatte.

Und 1973 wurden noch einmal Mittel für den Marmorsockel der schmerzhaften Mutter Gottes bereitgestellt, sowie unserem vormaligen Präses Pfr. Heinrich Piel zum 40-jährigen Priesterjubiläum ein Messgewand geschenkt.



1988 setzten sich die Schützenbrüder Ferdi Dresen und Reinfried Janisch mit dem bayerischen Bildhauer W. Beitz in Verbindung und sie kreierte gemeinsam eine Statue des Heiligen Sebastian, die zunächst in „Wohnzimmergröße“ zum Privaterwerb jeweils handgeschnitzt wurde, aber im Jubiläumsjahr 1996 als Spende der Bruderschaft dann auch in etwa 1 Meter Größe ihren Platz in der Kirche gefunden hat. Der Heilige Sebastian wirft seitdem von der Säule hinten rechts seinen bittenden, aber auch innigen Blick über die Köpfe der Kirchenbesucher.



## Das Giersberg-Kreuz

Jenseits der alten Erft stand auf dem Vorplatz des Waldschlösschens ein einfaches Holzkreuz mit den Eucharistie-Symbolen. Spätestens seit dem 18. Jahrhundert wurden eigentlich nur noch die haltbareren Steinkreuze aufgestellt. Die Tradition der Holzkreuze ist deshalb in der hiesigen Region nur in wenigen seltenen Fällen noch erhalten geblieben. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung dieses Kreuzes für Glesch, aber auch für das gesamte Bergheimer Gebiet. Die Erhaltung liegt daher aus wissenschaftlichen, insbesondere ortsgeschichtlichen und volkskundlichen Gründen im öffentlichen Interesse; und so wurde das Kreuz unter Denkmalschutz gestellt. Es trägt die lateinische Inschrift:

ANNO MDCCCIII  
POST DECEM  
BELLI ANNOS  
IN PACE POSI  
ITA SIT  
PERI: BROICH  
ET M. FRIDERICHS

REN: MCMXXXI



Im Jahre 1804  
möge es nach  
zehn Jahren des Krieges  
in Frieden so  
aufgestellt werden.  
Die Stifter: Broich  
und M. Friderichs

erneuert: 1931

Mit der Umsiedlung der 198 Einwohner zählenden Siedlung „Giersberg“ im Jahr 1968 wechselte auch das Giersberg-Kreuz seinen Standort. Es steht heute am Ende der Frankenstraße - mitten in der „neuen“ Heimat der ehemaligen "Giersberger", und wird seit Mitte der 90er Jahre von fleißigen Schützenbrüdern in Form einer Grünpatenschaft (eine von mehreren) betreut.